

Die Neuen

Er Skipper, sie Schneiderin: Die Pächter der Priener Hütte im Chiemgau haben ambitionierte Pläne. Sie umzusetzen, wird nicht einfach

VON ASTRID DÄRR

Die zackigen Gipfel des Wilden Kaisers liegen so nah, dass man sich auf der Priener Hütte schon fast in Tirol wähnt. Passend zum Kaiserblick genießen die Gäste auf der Sonnenterrasse in 1410 Metern Höhe gerne einen Kaiserschmarrn. „Ich glaube, anfangs wurden wir von den Einheimischen an der Qualität des Kaiserschmarrns gemessen“, scherzt Sebastian Lohrmann, der mit seiner Frau Rosa am 1. Mai dieses Jahres die Alpenvereins-Hütte der Sektion Prien im Naturschutzgebiet Geigelstein übernommen hat. „Inzwischen sind auch unsere Linsen mit Wurzelgemüse sehr beliebt.“

HOCH GELEGEN

Rosa und Sebastian Lohrmann legen Wert auf regionale Bioprodukte von Chiemgauer Lieferanten, die sie persönlich kennen. Entsprechend aufwendig gestaltet sich die Logistik, um Fleisch, Wurst und Milchprodukte von verschiedenen Betrieben zur Hütte zu bringen. Die Eier für den Kaiserschmarrn stammen von den eigenen Hühnern, die rund ums Haus nach Körnern picken. An sonnigen Tagen kommen bis zu 300 Gäste zum Essen und Trinken hier herauf, weshalb das 1925/26 erbaute und in den 60er- und 70er-Jahren mehrmals erweiterte Haus heute als Gastronomiebetrieb zählen kann.

Die Zukunftspläne des Ehepaars gehen jedoch weit über die Kulinarik hinaus. „Ich will diese Hütte hüttiger machen – hier muss mehr Holz rein!“, sagt Rosa Lohrmann. „Wir wollen eine familiäre, gemütliche Atmosphäre schaffen und viel für Kinder machen.“ Wegen der Um- und Anbaumaßnahmen der vergangenen Jahrzehnte wirkt das Haus ziemlich verschachtelt.

Im ersten und zweiten Stock befinden sich die Matratzenlager und Mehrbettzimmer mit Laminatböden und rot-weiß karierten Vorhängen, hellblaue Fliesen zieren die Bäder. Die „Priener Stube“ im Erdgeschoss mit gemütlichen Eckbänken und holzverkleideter Zimmerdecke strahlt typi-

sches Hüttenflair aus. Mittendrin steht ein Klavier – statt volkstümlicher Musik tönen klassische Klänge aus dem Ausschankfenster. An manchen Tagen kommen befreundete Musiker herauf, zum Musizieren. Auch ein Almbauer aus dem nahen Tirol wandert oft spontan mit seinem Akkordeon zur Hütte hinüber. „Wir wünschen uns mehr Musik hier oben“, sagt die Hüttenwirtin.

Von professionellen Konzerten bis zur Einübung von Musicals mit Kindern halten sie alles für möglich. „Musik erzeugt sofort ein Gefühl von Geselligkeit und Gemeinschaft. Wir möchten dieses miteinander fördern. Wir wollen keinen umsatzorientierten Massenbetrieb, sondern zurück zum ursprünglichen Berghüttencharakter“, erzählt ihr Mann. Dafür reduzierten sie bereits die Bettenkapazität von 100 auf 70 und halten stets Plätze für Notfälle oder spontane Übernachtungsgäste frei. Statt Matratzen in jeder Ecke sollen Aufenthalts- und Seminarräume geschaffen werden. Im Gegensatz zu vielen anderen Alpenvereins-Hütten ist die Priener Hütte auch auf Kleinkinder und Hunde eingestellt.

Das Gebiet steht seit 1991 unter Naturschutz und gilt als Beispiel für guten Bergtourismus

Direkt hinter dem Haus erhebt sich die markante Gipfelpyramide des Geigelsteins, mit 1808 Metern Höhe der zweithöchste Gipfel der Chiemgauer Alpen, den man in eineinhalb Stunden Gehzeit auf einem kleinen Steig erklimmen kann – allein ist man dort oben allerdings nie. Wer es etwas ruhiger mag, wandert auf den benachbarten Breitenstein oder aufs Mühlhörndl. Der Geigelstein wird wegen seiner üppigen Blütenpracht gerne als „Blumenberg des Chiemgaus“ bezeichnet. Dank seiner Artenvielfalt steht das 3132 Hektar große Gebiet, das im Westen bis ins Priental bei Sachrang und im Osten bis ins Achenental bei Schleching reicht, seit 1991 unter Naturschutz. In den Bergwäldern, auf den Almwiesen, entlang der Bergbäche, in den



Latschen- und Felsenbereichen wurden mehr als 700 Farn- und Blütenpflanzen gezählt, jede siebte steht unter Schutz. Und trotz jahrelanger, erbitterter Konflikte zwischen Naturschützern, Almbauern und Politikern gilt der Geigelstein heute als vorbildliches Beispiel für nachhaltigen Naturschutz und sanften Bergtourismus.

Wegen ihrer Lage im Naturschutzgebiet sind Veränderungen rund um die Priener Hütte – wie etwa die Einrichtung eines Kletterfelsens – nicht ohne Zustimmung der Behörden möglich. Sebastian und Rosa Lohrmann respektieren dies und planen Bildungsangebote für Schulklassen zum Thema Naturschutz und Berggretting. Die beiden sprühen vor Ideen, vielleicht gerade deshalb, weil sie bisher keine Erfahrung als Hüttenwirte gesammelt haben.

Sebastian Lohrmann, 44, ist Sozialpädagoge und Skipper. Er schipperte jahrelang mit Jugendlichen übers Mittelmeer. Rosa Lohrmann, 37, ist gelernte Schneide-

rin, arbeitete als Handarbeitslehrerin und Kindertagespflegerin. Beide sprechen perfektes Schriftdeutsch, obwohl sie aus Prien stammen. „Wir lieben das Abenteuer, und so wurde aus der verrückten Idee, sich als Hüttenpächter zu bewerben, auf einmal Realität“, erzählt Rosa Lohrmann lachend. Und ihr Mann fügt hinzu: „Für mich war die Corona-Zeit ein guter Anlass, um mich zu besinnen und mich zu fragen, was ich im Leben möchte. Als Skipper habe ich immer selbst gestaltet und entschieden. Ich wollte nicht ewig in einer Festanstellung bleiben.“



Auch ihre vier Kinder im Alter von drei bis 17 Jahren waren von der Vorstellung, auf einer Hütte zu leben, begeistert. Der Schulbesuch funktioniert allerdings nur mit einer Basis im Tal: Während der Woche wohnt ein Elternteil oder die Oma mit den Kindern in ihrem Haus bei Prien. Zu den organisatorischen Herausforderungen kommt die Pandemie hinzu. Vor Corona ka-

men durchschnittlich rund 6000 Übernachtungsgäste pro Jahr auf die Hütte, für dieses Jahr rechnet der Alpenverein mit etwa 3000.

Momentan gilt die 3-G-Regel, die Lager dürfen nur mit maximal zehn Personen belegt werden. Rosa und Sebastian Lohrmann wissen nicht, was im Herbst und Winter auf sie zukommt. „Gerade vom Segeln wissen wir, dass es das Leben spannend macht, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert“, sagt Sebastian Lohrmann lachend. Notfalls würden sie ihre Mitarbeiterzahl reduzieren und als Kioskbetrieb arbeiten, wie noch im Mai während des Lockdowns. „Wir sind einfach hartnäckige Optimisten“, ergänzt seine Frau lachend. Und verschwindet zurück in die Küche, um den nächsten Kaiserschmarrn vorzubereiten.

Informationen: Aufstieg von Sachrang in ca. 2,5 Stunden, ÜN kostet zwischen 11 und 30 Euro, alpenverein-prien-prod.de/priener-huette

FARBENSPIEL IN OSTTIROL RUF DER BERGE

Im Herbst zeigt sich Osttirol von seiner schönsten Seite. Herbstzeit ist nämlich vor allem eines: Bergzeit. Und Genießzeit. Und wer in dieser Zeit die Ohren spitzt, der hört ihn deutlich wie in keiner anderen Jahreszeit: den Ruf der Berge.

Dieser Ruf klingt in Osttirol besonders klar – nach Morgentau, nach reinsten Bergluft, nach Farbenexplosion, nach leckeren Schlipfkräpfen auf urigen Berghütten und, und, und. Jetzt geht die Wander-, Rad- und Genusszeit in die Verlängerung. Unverfälschte Natur, Ruhemomente, Kraftplätze zum Abschalten und Auftanken, natürliche Kostbarkeiten – im Herbst zeigt sich der Sonnenbalkon auf der Alpensüdseite von seiner schönsten Seite. Lust auf Berge? Warum nicht ins Innergschlöss, dem vielleicht schönsten Talschluss der Ostalpen, zur Jagdhausalm, der ältesten Alm Österreichs, oder zum neuen Nationalpark-Beobachtungsturm am Oberhaus wandern? Oder lieber E-Mountainbiken? Dann mit eingebautem Rückenwind zur Johannishütte in Prägraten oder zur Oberstalleralm im Villgratental! Wen es noch höher hinaufzieht, der sollte mal einen Dreitausender in Angriff nehmen. In Osttirol hat man die Qual der Wahl aus 266 Kandidaten. Und jetzt im Herbst hat man wortwörtlich allerbeste Aussichten auf glasklare Höhenluft und sagenhafte Weitsicht. Fernsehen à la Osttirol!

Kulinarischer Jahreshöhepunkt oder: herblich schlemmen in Osttirol

Osttirol: Der Sonnenbalkon südlich des Alpenhauptkamms lockt bis weit in den Herbst hinein mit viel Wärme, satten Farben und faszinierender Natur. Für

Genussmomente und Rastplätze mit außergewöhnlichen Bergblicken sorgen über 200 Schutzhütten und bewirtschaftete Almhütten. Eines von zweihundert Beispielen ist die Gottschaunalme auf 1.946 Metern oberhalb von Virgen. Auf der urigen Alm gibt es ausschließlich hausgemachte Spezialitäten – von Speck und Käse über selbstgebrannten Schnaps bis zu den berühmten Kräpfen. Übrigens: Die meisten Hütten in Osttirol haben bis Mitte oder Ende Oktober, einige sogar bis in den November hinein geöffnet. Neben bodenständigen Gasthäusern und Almen, die Traditionelles mit Liebe und Nüchternheit servieren, beeindruckt Osttirol auch mit einer besonderen Dichte an Gourmet-Restaurants: Feinschmecker haben die Auswahl zwischen 10 Gault Millau-Lokalen, die insgesamt 18 Hauben auf sich vereinigen.

Dein Familienherbst in Osttirol: Berge erwandern, Ernte verkosten, Natur entdecken

In den Herbstferien kommen auch Familien in die Berge Osttirols. Neben den Wanderausflügen und der genussvollen Einkehr bleibt auch noch Zeit, die Familienattraktionen im Herbst zu besuchen: Im Wichtelpark in Sillian laden die längste Hangrutsche Österreichs, Kinderuippen, Hochseilgarten, Wasserspielanlage und

eine Minigolfanlage zu uerzügten Spielstunden ein. Auf der „Kindermeile“ an der Obertilliacher Bergbahn können sich die Kleinen entlang des Wanderwegs an Spielstationen austoben. Von der Bergstation der Golgentippbahn geht das Wanderabenteuer an der „Treppenmeile“, der neuen Kegelbahn, vorbei zum „Labyrinth“ und zur Schlussetappe am Jochsee mit Wasserlauf und Sandkisten. Auch am Erlebnisberg Hochstein fahren die Bergbahnen bis Ende Oktober und bringen Groß und Klein zum Ausgangspunkt des Osttirolers, dem Alpine Coaster mit besonderem Kick. Bis Anfang November heißt es im Nationalpark Hohe Tauern: Feuer frei für das reinsten Abenteuer- und Spaßfeuerwerk! Die Osttiroler „Big Five“ – also Steinadler, Gämse, Steinbock, Bartgeier und Murmeltier – erleben kleine Entdecker auf der „Wildtiersafari“ hautnah.

Das Beste zum Schluss: „Osttirols Goldener Herbst-Card“

Die 3in7-Tage-Karte ist der ständige Begleiter im Osttiroler Berg- und Genussherbst. Sie ist gültig von 20. September bis 31. Oktober 2021 und ist die Eintrittskarte in den Osttiroler Herbst. Für alle Sommerverlängerer stehen damit jede Menge Ausflugsziele wie Bergbahnen sowie Natur- und Kulturhighlights an drei ausgewählten Tagen ohne zusätzliche Kosten bereit.

Anreisetipp

Der schnellste und schönste Weg nach Osttirol führt über die Felbertauernstraße. Schon bei der Anreise tun sich unergessliche Ausblicke und herrliche Panoramen auf. Und im Herz macht sich ein kribbelndes Gefühl der Vorfreude breit: Auf unbeschwerter Tage im Osttiroler Herbst.

www.felbertauernstrasse.at

Osttirols Goldener Herbst

5 Nächte inklusive Osttirols Goldener Herbst-Card
19. 9. 2021 – 31. 10. 2021

Inklusivleistungen:

- 5 Nächte
- 3in7-Tage Osttirols Goldener Herbst-Card

Ab EUR 198,- mit Frühstück im Privatzimmer
Ab EUR 383,- mit Halbpension im **Hotel**

Weitere Informationen gibt es unter herbst.osttirol.com.

(Foto: © Elias Bachmann)

Osttirol
Dein Bergtirol